



Vom Apoplex bis zur Psychose Halten Sie sich fit für alle ZNS-Fälle!

Prof. Dr. med. H. S. Fießl, Haar

— Die biomedizinische Forschung in Deutschland hat das laufende Jahrzehnt zur „Dekade des Gehirns“ erklärt. Den Grund dafür kann auch jeder praktizierende Arzt beim Blick auf seine Klientel nachvollziehen. Mit dem Anstieg der Lebenserwartung und veränderten sozialen Lebensbedingungen ist eine drastische Zunahme von neurologischen und psychischen Erkrankungen verbunden, für die gegenwärtig nur begrenzt Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die Neurowissenschaften werden daher eine der Leitdisziplinen biomedizinischer Grundlagenforschung und angewandter klinischer Forschung in den nächsten Jahrzehnten sein.

Nach Aussagen der WHO werden Depressionen in Zukunft eine der Erkrankungen mit dem stärksten negativen Einfluss auf das Leben der Menschen sein (Platz 2 nach der koronaren Herzkrankheit). Dabei soll nicht vergessen werden, welche enormen Erkenntnisse bei der Erforschung von Psychosen und Depressionen in jüngster Zeit erzielt wurden, die schon heute für die praktische Therapie nutzbar sind. Die größte Herausforderung stellen allerdings die neurodegenerativen Erkrankungen dar, weil sie mit der immer noch steigenden Lebenserwartung enorm zunehmen werden und wegen des pflegerischen Aufwands einen überproportional wachsenden Anteil an den gesamten Gesundheitskosten mit sich bringen.

Als Zeitschrift, die sich vorwiegend an den Allgemeinarzt wendet, kann die MMW-Fortschritte der Medizin diesen Trend nicht ignorieren. Schließlich ist der Hausarzt schon aus pragmatischen, numerischen und organisatorischen Gründen der wichtigste Mitspieler bei der Versorgung von Patienten mit Demenz, Depression und Psychosen. Es liegt in der Natur dieser Erkrankungsgruppen, dass sie nicht nur die kognitiven und affektiven Hirnfunktionen in Mitleidenschaft ziehen, sondern auch eine Fülle von somatischen Problemen mit sich bringen. Daher erfordern Prophylaxe, Diagnostik und Therapie von Patienten mit psychischen und neurologischen Krankheiten einen interdisziplinären Ansatz. Dem Hausarzt sollte dabei die Rolle des Koordinators, Lenkers und Bahners zukommen. Erfüllt er diese Rolle nicht, so kann der Patient leicht zwischen den verschiedenen Disziplinen „zerrieben“ werden. Damit genau das nicht geschieht, erscheint nun schon zum sechsten Mal unser ZNS-Schwerpunktheft. Es soll dazu beitragen, Sie für die anstehenden Herausforderungen fit zu machen.

H. S. FIEßL

Inhalt



ORIGINALIEN

- 5 Sind Sie für den Notruf Schlaganfall gerüstet?**
Übersicht von M. Jauß, M. Grond, Gießen
- 9 CME-Fragen „Hirnininfarkt“**
- 11 Der Patient unter antidepressiver und antipsychotischer Therapie**
Übersicht von J. Hummel, F. Lederbogen, Mannheim
- 16 CME-Fragen „Antidepressiva – Antipsychotika“**
- 18 Könnte es eine bakterielle Meningitis sein?**
Patient mit Kopfschmerzen, Nackensteife, hohem Fieber
Übersicht von M. Klein, H.-W. Pfister, München
- 22 CME-Fragen „Bakterielle Meningitis“**
- 24 Antidementiva bei demenziellem Syndrom**
Übersicht von R. Ihl, Köln
- 28 Ein Tic kommt selten allein**
Übersicht von V. Rössner et al., Göttingen
- 32 Tremor ohne fassbare Ursache**
Übersicht von J. Raethjen, Kiel
- 39 Die Rolle des Hausarztes beim Management der Schizophrenie**
Übersicht von M. Jäger et al., München
- 42 Organischer oder somatoformer Schwindel?**
Wie Sie zur richtigen Diagnose finden
Übersicht von H. Schultz, C. Helmchen, Lübeck
- 49 Therapie der Multiplen Sklerose**
Übersicht von M. Buttman, P. Rieckmann, Würzburg
- 54 Was ist neu in Diagnostik und Therapie des Parkinsonsyndroms?**
Übersicht von H. Reichmann, Dresden
- 62 Angsterkrankungen**
Diagnostik und Therapie aus hausärztlicher Perspektive
Übersicht von R. J. Boerner, Quakenbrück